

Eine Pilzberaterdynastie ging zu Ende



Manfred Schult (16.05.1945 - 04.11.2020)

In seinem 76. Lebensjahr verstarb am 04.11.2020 unser langjähriger Pilzberaterkollege und Freund Manfred Schult. Die Pilzfreunde Sachsen-Anhalts und besonders seine Mitstreiter von der Fachgruppe Mykologie im Kultur- und Heimatverein Quedlinburg vermissen mit Manfred Schult einen engagierten Pilzsachverständigen und Pilzkenner.

Mit seinem Tod endet eine über drei Generationen hinweg bestehende Pilzberaterdynastie. Dies ist eine in Sachsen-Anhalt einzigartige Konstellation, die mit dem Großvater mütterlicherseits begann, der vor dem Zweiten Weltkrieg einen kleinen familiär geführten Lebensmittelladen in Ilsenburg betrieb und ein enthusiastischer Harzwanderer war. Otto Eschershausen (1889-1979) wurde bereits 1946 Ortspilzsachverständiger in Ilsenburg. Die Pilzberatertätigkeit ließ sich gut mit seiner neuen Arbeit als Angestellter und Wanderleiter der Kurverwaltung in Ilsenburg verbinden, die er bis weit über das offizielle Rentenalter ausführte. Pilzbestimmungsbücher hatte er sowohl zuhause als auch bei der Kurverwaltung deponiert, um immer für Einwohner und Kurgäste einsatzbereit zu sein. Otto Eschershausen übte die Pilzberatertätigkeit 30 Jahre bis 1975 aus.

Seine Vorliebe für den Wald und die Pilze sowie die Freude, den Mitmenschen in schwierigen Zeiten zu einer sorgenfreien Pilzmahlzeit zu verhelfen, übertrug sich schnell auf seine Tochter und ihren zweiten Sohn Manfred (Abb. 1).

Die Mutter von Manfred Schult, Gisela Schult, geb. Eschershausen (1920-2010), heiratete mitten im Zweiten Weltkrieg, zog nach Dresden und wurde dort ausgebombt. Ohne Bleibe und schwanger ging sie wieder nach Ilsenburg und musste erleben, wie ihr Mann noch nach dem Ende des Krieges 1945 in einem Lazarett an seinen Kriegsverletzungen starb. Im selben Jahr brachte die zierliche Frau ihren zweiten Sohn Manfred zur Welt. Als ungelernte Näherin musste sie ihre zwei Jungen allein durch die entbehrungsreiche Nachkriegszeit bringen. Die Pilze waren zunächst eine wichtige Nahrungsergänzung, aber bald hatte die Pilzbegeisterung ihres Vaters auch sie angesteckt. 1948 legte sie die Pilzberaterprüfung ab. Damals war noch nicht abzusehen, dass sie die Pilzberatung in Ilsenburg einmal über den Zeitraum von beeindruckenden 62 Jahren, bis zu ihrem Lebensende, durchführen würde.



Abb. 1: Bei Ilsenburg auf der Westerklippe 1952: Manfred Schult (vorn r.), noch Pilzsachverständiger im Wartestand und zwei Pilzsachverständige im Dienst, sein Großvater Otto Eschershausen (l.) und seine Mutter Gisela Schult (2. v. r.).

Foto aus Familienbesitz

Im Jahr 2000 wurde Gisela Schult (Abb. 2) für ihre außerordentlichen Verdienste, die sich nicht nur auf die Pilzberatung bezogen, mit dem „Ilsenburger Eller“, einem Heimatpreis, den auch Hans-Dietrich Genscher erhielt, geehrt. Sie hatte sich mit starkem Willen zur Damenschneidermeisterin mit eigenem Gewerbe qualifiziert, war Stadtverordnete, Übungsleiterin in verschiedenen Sportarten und eben Pilzsachverständige mit großem Bekanntheitsgrad.



Abb. 2: Gisela Schult am 19.11.2000 bei der Verleihung des „Ilsenburger Eller“ mit dem Minister für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalts Konrad Keller (r.) und dem Vorsitzenden des LVPS Manfred Groß.

Foto aus Familienbesitz

Während Otto Eschershausen und Gisela Schult in Ilsenburg eine Institution waren, muss man das Gleiche von Manfred Schult in Drübeck sagen. Schon als Zehnjähriger wurde er durch seinen Großvater und danach durch seine Mutter an die Pilzkunde herangeführt. Bereits während Kindheit und Jugend in Ilsenburg waren seine Pilzkenntnisse überdurchschnittlich. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Ausbildung zum Elektriker im Elektromotorenwerk Wernigerode und arbeitete dann im traditionsreichen Radsatzwerk in Ilsenburg. Bereits 1965, als zwanzigjähriger junger Mann, legte er bei der Bezirkspilzsachverständigen des Bezirkes Magdeburg, Gertrud Siebert, die Pilzberaterprüfung ab und wurde in Ilsenburg Ortspilzsachverständiger (Abb. 3, links). Mitte der 1970er Jahre wechselte er seine Arbeitsstelle. Auf einem Holzplatz des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes war er dem Wald nun sehr nahe. 1985 heiratete er seine Frau Brigitte und zog zu ihr nach Drübeck. Bald kannten ihn dort alle unter seinem Spitznamen „Hallimasch“. Manche Einwohner wussten nicht mal seinen richtigen Namen. Wer in Drübeck nach „Hallimasch“ fragte, wurde sofort zu seinem Haus in der Schmiedestraße gewiesen. Seine Frau Brigitte unterstützte ihn bei seiner zeitaufwendigen Leidenschaft, die ihn, oft auch zusammen mit seiner Frau, immer wieder in die Wälder des Nordharzes zu Pilzwanderungen rief. Nebenbei stellten Brigitte und Manfred Schult in Heimarbeit Gestecke und Kränze her, oft verziert mit Porlingen. An Holz wachsende Pilze und besonders die Porlinge waren Manfreds Leidenschaft. Deshalb bekam er diese bei Pilzausstellungen oft zur Bestimmung zugeschoben. Auf die Aus-

stellungen legte er besonderen Wert, da er hier viele Menschen erreichen und sein Wissen weitergeben konnte. Ein besonderer Höhepunkt war für ihn 1999 die Mitwirkung an der Gestaltung der großen Pilzleherschau bei der Bundesgartenschau in Magdeburg, die mehrere Goldmedaillen der Deutschen Bundesgartenbau-Gesellschaft errang. Bei der Landesgartenschau Sachsen-Anhalts 2006 in Wernigerode war er Hauptorganisator der dort durchgeführten Pilzleherschau und der parallel stattfindenden Herbstweiterbildung der Pilzfreunde Sachsen-Anhalts. Ein von den Besuchern immer wieder bestaunter „Hingucker“ bei der Ausstellung waren die von ihm und seiner Mutter gesammelten Satansröhrlinge. Bei der in Drübeck 2012 stattfindenden Dreiländertagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie gehörte er zum Organisationsteam, führte selbst einige Exkursionen und betreute die Pilzausstellung (Abb. 3). Er gestaltete mit den Mitgliedern der Quedlinburger Fachgruppe die Pilzausstellungen bei den Erntedankfesten in Wasserleben und arbeitete bei den jährlich durchgeführten Quedlinburger Pilzausstellungen mit.



Abb. 3: Manfred Schult (**links**) als junger Pilzsachverständiger 1968 mit einem Riesenporling, (**rechts**) bei der Betreuung der Pilzausstellung während der Dreiländertagung der DGfM in Drübeck 2012.

Fotos: Familienbesitz (l.) HARTMUT SCHUBERT (r.)

Manfred Schult war von 1965 bis 2020 über 55 Jahre lang Pilzsachverständiger, zunächst in Ilsenburg und ab 1984 in Drübeck. 2015 erhielt er als einer der wenigen Pilzsachverständigen Sachsen-Anhalts die Urkunde anlässlich des 50-jährigen Beraterjubiläums.

Seine 55-jährige Pilzberatertätigkeit lässt sich auch in beeindruckenden Zahlen zusammenfassen, die auf der verbindlichen Jahresberichterstattung des LVPS beruhen. Es suchten ihn ca. 35.000 Ratsuchende Personen auf. Dabei erfolgten über 100.000 Pilzbestimmungen. Welch eine Leistung! Nicht nur einmal legten Bürger aus dem Nordharz und dem Harzvorland sehr seltene Pilze auf den Beratertisch, die Manfred schwer beschäftigten und deren Bestimmung sein ganzes Pilzwissen und manchmal auch die Zusammenarbeit mit weiteren Pilzfreunden erforderte. Im Februar 2016 brachte ihn z. B. ein Ratsuchender aus Ilsenburg ein Körbchen Becherlinge, die dessen gepflegten Rasen „durchlöcherten“. Der Grund: In Ilsenburg und Benzingerode waren plötzlich unter Zedern in einigen Hausgärten Zedern-Sandborstlinge (*Geopora sumneriana*) aufgetaucht. Ein Anlass für Manfred, sich intensiv mit diesem Pilz zu beschäftigen und dessen Wachstum zu dokumentieren.

Bis zu ihrer Auflösung 1992 arbeitete Manfred Schult in der Fachgruppe Mykologie Wernigerode mit. 1993 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des LVPS, der sich in Folge der Abwicklung der öffentlichen Pilzberatung mit Anbindung an das Gesundheitswesen der DDR gründete. Im Jahr 2007 schloss er sich der Fachgruppe Mykologie in Quedlinburg an, die sein stetiges Engagement sehr schätzte.

Manfred Schult bleibt als überaus engagierter Pilzsachverständiger im Dienst des prophylaktischen Gesundheitsschutzes den Pilzfreunden in Sachsen-Anhalt in bester Erinnerung.

MARTIN H. GROSS
UDO RICHTER